

Brechen plant die Zukunft

Investitionen in Kläranlage, Kanäle und Trinkwasserversorgung sind nötig Traditionell in der letzten Sitzung der Gemeindevertretung des laufenden Kalenderjahres hat Bürgermeister Werner Schlenz (parteilos) den Haushalt 2014 eingebracht. Die Finanzlage stellt sich etwas besser dar.

Brechen.

„Gute Nachrichten immer zuerst.“ Nach diesem Spruch hat man auch Verständnis, dass Bürgermeister Werner Schlenz nochmals auf die erfreuliche Verbesserung von Zahlen des Haushaltes 2013 hinwies, wo es der Gemeinde gelungen war, den zunächst prognostizierten Fehlbedarf im Ergebnishaushalt von 796 560 Euro auf einen Fehlbedarf von rund 50 000 Euro zu drücken.

Noch besser soll es für das Jahr 2014 werden. Hier rechnet die Gemeinde nach ihrer qualifizierten Schätzung im Ergebnishaushalt mit einem Gesamtbetrag der Erträge von 9 903 385 Euro und einem Gesamtbetrag der Aufwendungen von 10 377 920 Euro sowie mit außerordentlichen Erträgen von 480 815 Euro, mithin einem Überschuss in Höhe von 6280 Euro. Der Finanzhaushalt weist unter Berücksichtigung der Ein- und Auszahlungen aus Investitionstätigkeit einen Finanzmittelüberschuss in Höhe von 41 995 Euro aus.

Die Bilanzsumme der Gemeinde Brechen wird zum 31. Dezember 2012 mit dem stolzen Betrag von 53 533 148 Euro ausgewiesen. Alleine das Anlagevermögen beträgt fast 49 Millionen Euro. Zum Vergleich: Das Handelsgesetzbuch (HGB) spricht bei einer Bilanzsumme bis etwa fünf Millionen Euro von einer kleinen und bei einer Bilanzsumme bis etwa 20 Millionen Euro von einer mittleren Kapitalgesellschaft.

Die kommunalen Aufgaben werden unter Berücksichtigung aller Teilzeitkräfte von 79 Mitarbeitern übernommen. In der Verwaltung sind dies lediglich 15 Personen, im technischen Bereich 19 Personen und im Bereich der Kindertageseinrichtungen stolze 45 Personen.

Die im Entwurf des Haushaltsplanes dargestellten Ansätze sind in bewährter Weise nach dem strikten Prinzip der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit geprägt. Dies entspricht der persönlichen Überzeugung der Mitarbeiter der Verwaltung, ist aber auch den strikten Vorgaben diverser Prüfungsinstitutionen (Kommunalaufsicht, Sonderdienst Revision und Landesrechnungshof) geschuldet.

Unvermeidbare Projekte

Doch einige Projekte und Maßnahmen sind unvermeidbar, so die Brandschutzmaßnahmen im Kinderhaus 25 000 Euro, Blitzschutz Emstalhalle 8000 Euro, Ortskernbelebung 5000 Euro, Ersatzbeschaffungen von zwei Fahrzeugen Bauhof 136 000 Euro, der Aufbau von Hochgeschwindigkeitsnetzen 205 000 Euro, Endausbau Keltenweg 180 000 Euro, UV-Anlage Schürfung Stoffel 12 000 Euro und die Befestigung Festplatz Niederbrechen 45 000 Euro. Für die Kindertageseinrichtungen gibt die Gemeinde in 2014 aus eigenen Mitteln über eine Mio. Euro aus (hinzu kommen Kreis- und Landeszuschüsse und die Elternbeiträge von etwa 0,5 Millionen Euro). Die Zukunftsfähigkeit der kommunalen Selbstverwaltung ist ein globales Thema, ist nicht auf die Gemeinde Brechen begrenzt. Alleine der Wertverzehr durch die sogenannten Abschreibungen für Abnutzung des Anlagevermögens schlägt im nächsten Haushaltsjahr mit ca. 1 345 000 Euro zu Buche.

Viele Wirtschaftsgüter sind bereits abgeschrieben, werden aber weiter genutzt. Dieser „Wertverzehr“ wird in der Buchführung nicht dargestellt. Folglich ist nachvollziehbar, wenn der Landesrechnungshof fordert, dass die Kommunen Einnahmepotenziale ausschöpfen, in dem sie Steuern und Gebühren kräftig anheben und gleichzeitig ihre freiwilligen Ausgaben drastisch kürzen.

Erhebliche Investitionen

„In den nächsten Jahren kommen nicht unerhebliche, unvermeidbare Investitionen auf die Gemeinde zu“, so der Bürgermeister. Beispielhaft nannte er den Abschluss der Maßnahmen im Rahmen der Eigenkontrollverordnung (Kanäle) und der Trinkwasserverordnung (Bleileitungen), die Gewässerentwicklungsmaßnahmen (Wasserrahmenrichtlinien), die Sanierung oder der Neubau der Kläranlage sowie die energetischen Maßnahmen an der Emstalhalle, „alles Maßnahmen, die der Bürger kaum wahrnimmt, weil sie sozusagen im Boden verschwinden.“

„Spare in der Zeit, dann hast du in der Not“, zitierte Schlenz abschließend ein geflügeltes Sprichwort. Selbst jetzt in „fetten Zeiten“ sprudelnder Steuerquellen sei es nur mit großer Mühe und extremer Zurückhaltung möglich, einen ausgeglichenen Haushalt vorzulegen. An Rücklagen sei da kaum zu denken. Und er motivierte die

Gemeindevertreter: „Die Herausforderungen zur Gestaltung unserer Zukunft sind groß. Sie sind nur mit gemeinsamer Kraftanstrengung zu lösen.“

(Bernhard Trost)

Artikel vom 11.12.2013, 03:00 Uhr (letzte Änderung 11.12.2013, 02:48 Uhr)